

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Adlig. Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Reudersfel, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niederwülzen, Subshappel und Urschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang

Nr. 127.

Werberechtfertigte Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 5. Juni

Haupt-Vertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, vormittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm-Ebert-Str. 5 b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anstreicher entgegen. Inserate werden die fünfzehnpennige Grundgebühr mit 10, für auswärtige Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 30 Pfg. Am nächsten Tage nach der zweifachsten Stelle 30 Pfg. Fernsprech-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis Spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Bekanntmachung.

Am 7. Juli dieses Jahres gelangen die Zinsen der Plehnerischen Armen-Einstiftung zur Verteilung.

Wir erlassen daher an solche Arme, welche in Lichtenstein geboren und hieselbst wohnhaft sind, das 73 Lebensjahr erfüllt haben und bei der diesjährigen Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch die Aufforderung, sich bis

Mittwoch, den 24. Juni dieses Jahres

unter Beibringung eines Geburtscheines in der hiesigen Stadthauptkasse (Rathhaus, 1 Treppe) zu melden.

Bezüglich der im vorigen Jahre berücksichtigten Bewerber bedarf es einer neuen Anmeldung nicht.

Lichtenstein, am 30. Mai 1914.

L. 1502.

Der Stadtrat.

Ghr.

Das Wichtigste.

* Wegen der Behauptung des „Vorwärts“ über einen privaten Erbenschatz von Beamten der kaiserlichen Hofhaltung ist von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht 1 zu Berlin das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

* Der Deutsche Lehrertag in Kiel fand gestern mit der zweiten Hauptversammlung, in der u. a. der sächsische Landtagsabgeordnete Seminardirektor Dr. Schjerve-Schopau ein bemerkenswertes Referat erstattete, seinen Abschluss.

* Im Städtchen Arden an der russischen Grenze brach infolge Jubeltätigkeit in einer Textfabrik Feuer aus, das 102 Wohnhäuser einäscherte. Zwei jüdische Familien wurden obdachlos. Ein 84-jähriger Jude ist mit verbrannt.

* Gestern ist in Saarbrücken die Delegiertenversammlung der evangelischen Arbeitervereine eröffnet worden.

* Der Präsident der französischen Republik hat Viviani mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

* In London und Belfast wurden von Frauenrechtlerinnen neue Gewalttätigkeiten verübt.

* Der von Malabar nach England gehende britische Dampfer „Julian“ strandete gestern an der nördlichen Küste von Westafrika und ist dort seit.

* Arif Hilmet, der Führer der aufständischen Bewegung in Albanien, soll ermordet worden sein.

* Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Zentari zufolge ist Aroja von den aufständischen Anhängern Essad Paschas eingekerkert worden.

* Die Teilstrecke der Bagdadbahn von Bagdad nach Samira ist dem Verkehr übergeben worden.

* Im amerikanischen Ackerbaudepartement wurden 5 Bomben entdeckt, deren Zünder bereits brannten.

* In Newcastle sind Kohlengruben geschlossen worden, weil die Arbeiter sich weigern, eine Kabmitlagsschicht zu arbeiten. 3500 Arbeiter sind arbeitslos.

* Die mexikanischen Bundesstruppen wurden bei Salinas geschlagen; 4 Offiziere und Bundesjohdaten wurden gefangen genommen und hingerichtet.

* In den Goldkonzessionen am Yalu wütet ein furchtbarer Brand; zwei Städte sind fast völlig in Asche gesenkt.

Ein russischer Historiker über die Ursachen der deutsch-feindlichen Stimmung in Russland.

Professor Telbrüd hatte seinen früheren Schüler, den jehischen Professor in Petersburg, Nitrosanow, aufgefordert, sich über die Ursachen der deutsch-feindlichen Stimmung in Russland zu äußern. In der letzten Nummer der Preussischen Jahrbücher kommt Prof. Nitrosanow dieser Aufforderung nach. Er führt aus,

daß Deutschland den Russen wegen seiner Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn im Boga liege. Staf selbft habe sich hier der Gegensatz zwischen Russland und den Zentralmächten folgendemmaßen entwickelt: Zuerst Oesterreichs „Undank-

barkeit“ gegen Russland im Krimkrieg, dann Bismarcks Verrat“ der russischen Interessen auf dem Berliner Kongress, weiter das offizielle Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Durch alle diese Dinge hätte man Russland vom Balkan abgedrängt und dort Oesterreich-Ungarns Einfluß gehärt. Für Russland aber sei die Ausdehnung auf dem Balkan eine politische Notwendigkeit. „Das ganze russische Budget ist auf der Ausfuhr nach dem Ausland basiert. Wird die Handelsbilanz passiv, so ist der russische Staat bankrott, indem er nicht imstande sein wird, die Zinsen seiner enormen auswärtigen Schulden zu bezahlen, und zwei Drittel der Ausfuhr Russlands, die volkswirtschaftlich die Zahlung der Zinsen bedeutet, gehen durch die südlichen Meere und weiter durch die beiden türkischen Meerengen. Ist dieser Ausgang einmal geschlossen, so steht der russische Handel, und die ökonomischen Folgen dieser Sperre sind unabsehbar. Nur der Besitz des Bosporus und der Dardanellen kann diesem unerträglichen Zustande ein Ende bereiten, weil die Existenz einer Weltmacht wie Russland von Zufällen und fremder Willkür nicht abhängen darf. Andererseits kann sich Russland nur dann gegenüber dem Schicksal der Südländer auf der Balkanhalbinsel ganz abschütteln verhalten. Die neuen Balkanstaaten sind erstens eine Rückendeckung für die Meerengen, und zweitens wurde im Laufe der Jahrhunderte zu viel russisches Material und zu viel russisches Geld für die Balkanhalbinsel verwendet, um die ganze Sache jetzt fahren zu lassen. Es wäre ein moralischer und politischer Selbstmord für jede russische Regierung.

Weiterhin kommt der Verfasser auf die letzten Balkankriege zu sprechen. Er macht Oesterreich-Ungarn für den zweiten Krieg verantwortlich, indem es den Serben den Zugang zur Adria verweigert und damit die Serben auf die Befreiung balkanischer Gebiete verweisen habe. Deutschland sei ferner der Freund der Türkei und mache die Kriegsgeldtüchtigkeit. Der Weg nach Konstantinopel gehe daher über Berlin: Wien sei eigentlich eine feindbare Frage.

So, nun wissen wir es, wie die Feindschaft gegen Deutschland in Russland künstlich erzeugt wird. Deutschland ist also dem Jarenreich im Wege bei seinem Verlangen, die Türkei in die Reihe zu ziehen und in den Besitz der Dardanellen zu kommen!

Zur Lage in Albanien.

Ueber die Einnahme von Schial, eines Dorfes kaum 15 Kilometer von der Hauptstadt Durazzo entfernt, haben wir schon gestern berichtet. In der Hauptstadt Durazzo selbst rührt man sich zur Abwehr eines etwaigen Angriffes. Hier sind 700 Kalliforen gelandet worden, die den 1900 Mann entnommen worden sind, welche der Prinz Bib To-da in Alessio versammelt hat. Diese siebenhundert Mann bestehen aus Christen und Mohammedanern. Ihre Ankunft hat die gedrückte Stimmung der Nationalisten wieder etwas gehoben. Ministerpräsident Turhan Pascha selbst gibt an, daß die Anwesenheit dieser 700 Mann den Zweck habe, Durazzo vor einem Angriff der Aufständischen zu schützen, da die in der Hauptstadt befindlichen Streitkräfte von 300

Mann nicht ausreichen. Die Führer der Bewegung leugnen es freilich, Durazzo anzugreifen zu wollen. Sie haben sogar der internationalen Kontrollkommission einen Brief geschickt, in dem sie ihrer Bewunderung über die Ankunft der Kalliforen Ausdruck geben. Der Präsident der Kommission hatte über diese Frage eine Besprechung mit dem Fürsten.

Aus Salona kommt die bis jetzt noch nicht bestätigte Nachricht, daß Arif Hilmet, der Führer der Aufstandsbewegung, ermordet worden sei. Arif Hilmet gilt als ein Vertrauensmann des jugtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt. Seine Ermordung würde höchstens die Erbitterung der Mohammedaner steigern, keinesfalls aber der Aufstandsbewegung Einhalt tun. Denn die eigentlichen Macher bleiben immer noch im Hintergrund der politischen Bühne verborgen und können ihre Tätigkeit vorläufig noch in Ruhe fortsetzen. Der holländische Major Stuns von der albanischen Gendarmerie, der bekanntlich Essad Pascha verhaftet hat und zuseit in Antwerpen weilt, erklärte dem Korrespondenten eines Berliner Blattes, es gebe sich, daß der Aufstand von den Jugtürken angezettelt wurde und im Osten durch serbische Propaganda geschürt wird. Ob sich diese Aussage bestätigt, bleibt abzuwarten.

Essad-Pascha fährt nach Konstantinopel.

Konstantinopel. Essad Pascha soll in zwei Tagen in Konstantinopel ankommen. Die Nachricht hat in den Regierungskreisen in Durazzo großes Aufsehen hervorgerufen, denn man weiß sehr gut, daß Essad in den Kreisen seiner jugtürkischen Anhänger dort eine große Bewegung gegen den christlichen Herrscher Albanien eintreten wird. Einige Kalliforen, die hier in Antivari den Dampfer verlassen hatten, um sich nach Zentari zu begeben, äußerten die Ansicht, es werde vielleicht gar nicht lange dauern, bis Essad Pascha, der „Ausgewiesene“, plötzlich im Innern Albanien erscheinen und sich in Tirana an die Spitze der Aufständischen setzen werde.

Zur Einnahme von Aroja.

Durazzo. Ueber die Einnahme von Aroja wird noch gemeldet: Nachdem die Aufständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürchtenreuen Behörden mit 30 Gendarmen nach kurzem Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. In einem neuen Kampf kam es jedoch nicht, sondern die Belagerer schnitten die Stadt von der Wasser-versorgung ab. Ten Behörden und 30 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Sie zogen sich unbehelligt nach Durazzo.

Nationale Versammlung.

Zentari. Der Wadi von Yuma hat eine zahlreiche besuchte Volksversammlung abgehalten, welche den Beschluß faßte, neuerweat freu zum Fürsten Wilhelm zu stehen und sich ihm zu kämpfen.

Deutsches Reich.

Berlin. Zum Besuche des Kaisers. Ein gut unterrichteter Zeile wird uns die aus Prag kommende Meldung bestätigt, daß der Großadmiral v. Tirpitz sich bei dem Besuche des Kaisers bei dem österreichischen Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand, der am 14. dieses Monats auf dem Schloße Konopistat stattfindet, in der Begleitung des Kaisers

Schloßberg

Alten und Alte 273.
zul. 3437 Tiere.
Chjen 64-74 RT.
50 RT Ralber.
line 48-54 RT.
Lebensgewichtspreise
für je ein Schwein,
nicht.

ankammer
Verfügung

Apparate
Sartitel

vorzuehfastesten

im Kreuz

zmann.

kostenlos.

ng.

gefälligen

ind

Saupt

angebrachte

verbände

in meinem

Schachtung

ig.

lung

3 60 an die

echte

e Seefische

in Collberg

igen Preisen.

ten,

ggroßhandlung



erkorn,

Sa.

bestehen wird. Die Teilnahme des Herrn von Tirpitz an der Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Thronfolger entspricht einem besonderen Wunsch des letzteren. Wenn die Anwesenheit des Großadmirals und Leiters der deutschen Marineangelegenheiten auf Soloh Monopist auch einen privaten Charakter trägt, so wird man doch nicht leugnen, wenn man ihr auch eine politische Tragweite insofern beimißt, als die Begegnung zwischen Herrn von Tirpitz und dem Erbkronprinzen Franz Ferdinand Gelegenheit bietet, zu einer eingehenden Erörterung von marinepolitischen Fragen, die gerade jetzt, wo die Verärgerung und Verhärterung der österreichischen Flotte im Werte ist, für unseren österreichischen Bundesgenossen eine besondere Bedeutung haben.

— (Zur Friedenskonferenz.) In den Berliner diplomatischen Kreisen hat man jetzt die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen der Friedenskonferenz in Niagara-Falls so ziemlich aufgegeben, da nicht abzusehen ist, auf welchem Wege eine Annäherung, geschweige denn eine Angleichung der gegenseitig herbeigeführt werden soll, die zwischen den Vertretern der Vereinigten Staaten und dem Präsidenten Staaten und dem Präsidenten Huerta bestehen.

— Ein deutsches Kriegsschiff vor Turazzo. Die Berliner Meldungen besagen, ist Deutschland bereit, ein Kriegsschiff nach Turazzo zu schicken, falls alle Mächte dies tun.

— Mit einiger Vorsicht beobachtet man in den Berliner diplomatischen Kreisen die Entwicklung, die die türkische Inselfrage zu nehmen scheint. Die vor Kurzem in der Thronrede zur Eröffnung des türkischen Parlaments abgegebene Erklärung, daß die Türkei die Inselfrage, namentlich das Schicksal der Inseln Chios und Kyzikos, noch keineswegs für endgültig entschieden betrachte, und die jetzt von dem griechischen Minister des Auswärtigen in der Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung, daß die griechische Regierung nicht daran denke, die griechischen Inseln preiszugeben, die durch eine Entscheidung der Mächte Griechenland angegliedert seien, lassen den Widerstreit der Auffassungen stark hervorreten. Man rechnet damit, daß nach Erledigung der Adria-Konvention zugunsten Italiens die zwischen Italien und der Türkei schwebende Inselfrage sehr bald zum Austrag gebracht sein wird, und daß dann die griechisch-türkische Inselfrage in einer Weise klar werden wird, die Anlaß zu einer gewissen Beunruhigung geben dürfte.

— Verhaftung eines Verbrechers für die Fremdenlegation. In der Nähe von Litzig wurde ein circa 40-jähriger Mann verhaftet, welcher verhaftet hatte, junge Leute zum Eintritt in die Fremdenlegation zu bewegen.

Ausland.

Paris. Erste Lage. Nach einer Meldung des hier erscheinenden „Newspost Herald“ aus Athen hat sich die Situation zwischen Albanien und Italien noch weiter verschärft. Immer neue italienische Truppen kommen in Albanien an und legen sich auf Rom nach in Bewegung.

Beracruz. Die Verwirrung in ganz Mexiko wird immer größer. Tausende von Flüchtlingen sind aus Extillo hier eingetroffen. In San Luis Potosi ist Troyes, ein Sohn des Hauptführers der Rebellen gegen Nader, der von Zavata ermordet wurde, und Caracas von den Führern der Ircanulären auf Befehl Villas säkularisiert worden. Sieben Studenten der Aderbauschule in Mexiko, junge Leute im Alter von 17-18 Jahren, sind in Santa Julia, einem Vorort der Hauptstadt, erschossen worden. Die Tatsache hat in ganz Mexiko große Erregung hervorgerufen. Der Schluß des mexikanischen Kongresses, der am Sonnabend in geheimer Sitzung bis 2 Uhr nachts tagte, ist um zehn Tage verschoben worden. — Weiteren Meldungen aus Beracruz zufolge hat die Wartin Huertas mit ihrem vier Jahre alten Sohnchen an Bord des deutschen Dampfers „Apiranga“ Mexiko verlassen. Trotz aller Veremter bereitet sich Huerta zur Flucht vor. Die Rebellen haben weitere Waffen und Munitionsladungen auf unbekannte Weise aus Beracruz erhalten.

Ein deutsch-amerikanischer Zwischenfall.

Die Nachricht der „Central News“, daß der deutsche Postbote in Washington Protest gegen die den deutschen Dampfern „Apiranga“ und „Sawaria“ in Beracruz auferlegten Geldstrafen eingereicht habe, ist zur Stunde noch nicht bestätigt. In Washington scheint man jedoch von vornherein mit der stillschweigenden Annahme dieser Geldstrafen nicht zu rechnen; denn eine dort ausgegebene Meldung schießt mit dem Ausdruck der Vermutung, daß im Staatsdepartement „Vorstellungen“ erhoben werden dürften. Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der telegraphischen Verbindung Hamburg-Amerika-Verein in der Tat derartige Vorstellungen in Washington erfolgen. Fürten diese zunächst von der Hamburg-Amerika-Verein selbst aus, so kann es doch als sicher gelten, daß der deutsche Postbote sie unterstützt. Denn nachdem der mexikanische Kongress vor Kurzem ein Gesetz angenommen hat, demzufolge Zölle Ladungen in anderen Häfen als den konfigurierten Landen dürfen, falls die konfigurierten Häfen unter der Kontrolle einer fremden Macht stehen, waren deutsche Zölle beim von Deutschland anerkannten Präsidenten Huertas Ladungen gemäß den Bedingungen auszuliefern, die jenes mexikanische Gesetz verordnet. Dazu kommt, daß der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko laut einer ausdrücklichen Erklärung des Präsidenten Wilson nicht besteht. Unter solchen Verhältnissen sollte die Annahme der Hamburg-Amerika-Verein die Angelegenheit werde eine betrübende Lösung finden, um so rascher in Erfüllung gehen, je unerwünschter Folgen das Gegenteil für die Befestigung der guten deutsch-amerikanischen Beziehungen haben könnte.

Aus Hof und Fern.

Lichtenstein, 4. Juni 1911.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwestwind, wolkig, kühl, zeit- und stellenweise Niederschlag.

— Aus Feld und Flur. Alle Fingsthauderer, die Feld und Flur unserer Umgebung durchkreuzt, konnten beobachten, daß die Saaten im allgemeinen ausgezeichnet geblieben sind, daß sich die Stoppeldecke durch üppiges Wachstum wahrhaft prächtig schmücken konnten, daß die Wiesen gut angelegt haben und reichlichen Heuertrag versprechen, daß es jetzt eine Lust ist, in blühende Gärten zu schauen, da sie uns in Schönheit und üppigem Wachstum entzückend-

ten. Die kräftigen Regen der letzten Zeit erwiesen sich für sie alle als eine große Wohltat, und ebenso kam die diese Fruchtbarkeit den Obstbäumen, die nun für das Fortkommen ihrer reichen Fruchtsätze zu sorgen haben, ungemein zu nützen. Freilich wenn sich nun nach den Tagen der Blüte die Zeit der Erfüllung recht vollenden soll, möchte bald die Sonne siegreich hervortreten, und zu weiterem Gedeihen und zum Reifen die nötige Wärme spenden. Bodenfeuchtigkeit ist vorläufig genug vorhanden. Wir brauchen Trockenheit, damit unser Hauptbrotgetreide, der Roggen, der durch die starken Regen stellenweise sogar zum Lagern gekommen ist, sich überall wieder aufrichten und mit Zuversicht zum Blühen rüsten kann.

— Das Erzgebirgische Sängerkonzert in Lichtenstein-Gallenberg ist jetzt in aller Munde. Längst arbeiten die Sängerknaben, um nächsten Sonntag bei der Vorprobe vor ihrem Oberkommandierenden, dem Bundeschorleiter, bestehen zu können. Auch gemeinsame Übungen der drei Gesangsvereine des Festorts haben schon stattgefunden. Den Ausschlußmitgliedern fängt schon in den Kerben zu kribbeln an. Woher die Quartiere für die Gäste sind beschafft. Aber werden sie auch alle kommen? Werden sie zufrieden sein? Wird jeder Gastgeber seine Hoffnungen erfüllt haben, daß auch ihm so ein Singvogel ins Haus geflogen kommt? Schon sind von 125 Vereinen die Anmeldungen eingelaufen, von 30 Reben sie noch aus; schon kann für den Haupttag mit einem Zuzug von 1500 Gästen mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden. Aber was gibt's noch herzurichten! Vor allem muß der Festplatz und müssen die Feststände so eingerichtet werden, daß nicht nur ein mehrtausendköpfiges Publikum Platz findet, sondern daß auch die 1000 bis 1200 Sänger sich bequem aufstellen und bequem gehört werden können. Eine kleine Armee von Helfordnern muß eingeübt werden, jeden Festteilnehmer mehr oder weniger sanft genau dahin zu führen, wo er am besten auf seine Kosten kommt, von den Auswärtigen an, die ins richtige Quartier geleitet werden müssen, bis zu den Baumgästen, die durch einen sanften Druck auf den Geldbeutel in den Festbezirk selber dirigiert werden. Es wird man Leute mit weißen, gelben, grünen Schleifen herumlaufen sehen, beinahe wie auf dem Berliner Lebensfest. Und — sah not least — der Finanzanschuh! Er muß 5000 Festvorkarten, 800 Kirchenkonzertbillets, 1200 Einlassscheine fürs weltliche Konzert an den Mann bringen. Also insgesamt 7000 Eridlagen! Das macht auf Lichtenstein berechnet, auf jeden Kopf der Bevölkerung einen, auf Gallenberg berechnet, sogar zwei Angüsse vom „Finanzanschuh“. Er muß zusammen drei, wohlgerneht auf jeden Kopf. Das gibt also bei einer Familie von 5 Ködern 15 Zahlungen, nämlich für 10 Festkarten und 5 Konzertprogramme. Wenn diese schwierige Division, Addition und Multiplikation nicht in den Kopf will, der werde sich an unsere Anwalter, die werden ihm schon beibringen. — Indessen, wenn auch mancher Fünftziger locker gemacht werden muß, dafür werden uns — wir hoffen — Tage bevor, die der Reichsichte unserer Doppelpfand einen guten Klang behalten werden, im wahren Sinne des Wortes. — Tage, die auch den Ruhm unserer Doppelpfand, ihrer Gastfreundschaft, ihrer landschaftlichen Reize, weit hinausstrahlen sollen. Sie hats nötig, sie verdient aber auch!

Bayer & Heinze, Abteilung Bankgeschäft — Verzinsung von Einlagen. — Provisionstr. Scheck-Centen

Gefundenes Glück.

Roman von Vera Heyn.

5. (Nachdruck verboten.)

Vergebens forschte Erwin auf der Namen- u. Außenseite des Ledels nach einem Namen, der ihn auf die Spur des Besitzers hätte leiten können und nach kurzem Zweifel entschlöß er sich zu einer Durchsicht des Buches, um einen Anhalt wegen der Rückgabe desselben zu gewinnen. Denn sollte er es dem Wirt des Hotels übergeben, sollte er es bei der Polizei deponieren und auf diese Weise noch mehrere Menschen in das tiefste Teufel und Empfinden einer Verion einführen, deren Seele gegen ihren Willen hier den Augen Fremder entlockt wurde?

Sichtlich war es dem Schreiber peinlich, sich einem Tritten gegenüber zu all den Gedanken und Gedanken zu belassen, die der Spiegel aus schwachen Stunden waren, und nach längerem Nachdenken beschloß er, dies Tagebuch, welches ohnehin nicht mehr vollständig war, dem Klammertod wirklich preiszugeben, der ihm gehern nur gedroht hatte, und so den Besitzer, der sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, jeder Verlegenheit zu überheben.

Unwillkürlich irrten seine Blicke über die klaren festen Schriftzüge und dann, fast gegen seinen Willen, vertiefte er sich demnach in den Inhalt.

„Warum auch nicht?“ fragte er sich selbst beschwichtigend. „Ich weiß nicht und werde wahrscheinlich nie erfahren, wer dies erlebt und empfunden. Niemand wird beschämt oder triumphierend mit als

der Schreiber gegenüber treten — ich werde es leien — vernichten und vergessen.“

II.

Eine Lampe brannte in dem Zimmer des Hotels, obwohl es erst dämmerte, und ein hellflackerndes Feuer in dem weißen Kachelofen, das an dem nicht kalten, sondern nur frischen Herbsttage mehr loketierten als wirkliche Wärme verbreiten durfte, gab dem sonst etwas kalten Gemach, das den Invas eines Gostinners nicht verlernen konnte, den Anstrich eines gewissen Behagens.

Am daselbe zu erhöhen, hatte Erwin das Tischchen mit der Lampe dem Ofen nahegerückt, eine Platte seiner Notwein stand darauf, aus welcher er sich zuweilen einschenkte, und auf seinem Rücken lag das Buch, dessen Seiten vom Buchbinder allfälligerweise mit Nummern bedruckt waren und ihm so das Beden sowohl der noch gehefteten wie der einzelnen und halbzerrissenen Wätter erleichterte. Das Buch zeigte Wäden, immerhin aber würde der zerrissene Faden sich verhalten oder wieder anknüpfen lassen und Erwin, nachdem er das letzte Blatt eingeklägt und einen Zug aus dem vor ihm stehenden Glase getan, begann nicht ohne eine gewisse innere Erregung zu lesen.

1. Januar.

Voss hat Vizzie und mir heute morgen jeder ein Buch überreicht, zur Selbstbetrachtung, wie er sagt, und um besonders wichtige Ereignisse und die Empfindungen, mit welchen wir sie aufnehmen, darin niederzuschreiben. Vizzie las, als er fort war, und versicherte mir dann ganz ernsthaft, daß die einzige Selbstbetrachtung, die sie bis jetzt gehalten, die vor dem Spiegel, die besonders wichtigen Ereignis-

nisse die wachsende Anzahl ihrer Gostmacher, und die Empfindung dabei ein für allemal eine angenehme sei. Wider Willen mußte ich mit ihr lachen, obwohl ich weiß, daß der gute Voss etwas ganz anderes gemeint hat.

Vizzie ist schön und amantia, so kindertroh — man darf ihr das bishen Reichthum nicht so übernehmen, wenn man ihr liebes, gutes Herz kennt. Ich hätte auf diese Weise wenig zu verzeichnen, denn ich habe keine Verehrer. Aber Voss sprach auch von Selbstbetrachtung, und ich werde nun ernstlicher als je beginnen, mich einer Aufzählung zu unterziehen.

8. Januar.

Ein wichtiges Ereignis und ein so frohes! Meine Vizzie ist Braut, eine glückliche, geliebte Braut; sie strahlt in Schönheit und Seligkeit. Sie war ja immer der verträglichste Liebling der Eltern, der Sämund unseres Hauses, der Mittelpunkt jeder Festlichkeit. Aber nun ihr Glück das bewegende Prinzip im Leben eines Mannes wird, scheint sie mit selbst höher zu stehen, einen verantwortlichen Platz einzunehmen und meine Beschäftigerrolle, die mir als älterer Schwelger sonst zufiel, ist überflüssig und ausgeliebt. Gustav

Hier war das Blatt abgerissen. Es fehlten sehr Seiten und erst dann folgte ein zusammenhängender Satz.

(Fortsetzung folgt!)

Sinnpruch.

Je zarter und wieder eine Blume der Freude ist, desto reiner muß die Hand sein, die sie abbricht.

— Das Spiel Klasse der 100. Säch woch und Donnerst

— Das Jubiläum Landwehrbezirk Ma Rentenempfänger, 1. Herbst dieses Jahre 8. bis 12. Juni 1. Kasinostraße 8, ab Jubilaren zu den e Bezirkskommando.

— Berufung Das „Treschner So schulinsektor de Stadt, Herr Schu men nach vom 1 ter in das Minister Unterrichts berufen ter, der früher ein Glanhou und für, war, übernahm de am 1. Oktober 19 rates Dr. Böhm.

— Einteilung Der Ausdick des mit dieser wichtige dabin aus, daß m Stunden nur dan Renewung sich auf strecken und in a Staaten eingeführt soll gegebenevolle Stellung eines A doch abgeben we

— Ein anoni Schöffengericht in Er hatte einen V einte ihm abhandl für erhielt er 100 nicht unerheblich

Hohndorf. 9 Juni ein Noter hat sich bereits e licat, eine leicht leiten, um dabei e stantes zu samm den den Beindere auf gan; ange werden; denn ver Erreusidank ihr willig wachst bittungen anwa kann geben w

Thurm. Ter sid auf 25000 2 freilich gerettet des Oberdauweier Müllengrundbad bid befreite der leiner gefahrlich

Zahlen. Auf sen Jorau) Au der Kreisbauum führung der 1. Gemeinden und tung der arlan na Zahlen Jora Staatsbahnen er richten, sofern d berlichen Wagen na errichten, d higen Grenzen soweit sie beun stellen. Die an die Genehmigung sodah in Kürze den mit der 2 gelangen und d den dürfte.

Tresden. sich in der Na Nähe der Ober geriet der in 2 Ingenieur Job nix zwischen di wodurch er schu wurde ihm der den Bewußtlose Marckallstraße.

Meigen. 9. Isten Boden einbünd ein praktischer, ang ten ist. In W die Kähmaschine Durch dies Br der Meißner arbeiter brotlo eine schlimme James Zusamm sich Schächchen besbesitz Me eine der auger ung der broll den Arbeiter heiratete, Berl



heute schon

machen wir das kaufende Publikum darauf aufmerksam, daß die Angebote in

meiner weißen Woche

erstaunlich in ihrer Auswahl und beachtenswert billig werden.

Beginn Sonnabend, den 6. Juni.

Friedrich Meyer Zwickau, Wilhelmstraße, Marienstraße.

Rasiermesser
Taschenmesser
Scheren aller Art
Pferde- und Viehscheren
Kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft von
Curt Günther,
Lichtenstein, Markt 13.
Habe keine Hausierer. Habe keine Hausierer.

Diamant
keine Versandhausware
prima Qualitätsmarke
sehr preiswert
Fahrräder
78 bis 80 cm bei
Gustav Hühn, Rödlitz.
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Obstbauverein
Lichtenstein-G. und Umgegend.
Sonnabend, den 6. Juni
im Hotel zum Goldenen Helm
8 Uhr Ausfahrt
9 Uhr Versammlung.
Der Vorstand.

Überzeugen Sie sich,
daß die
Deutschland-Fahrräder
sich auszeichnen durch
Pneumatische Reifen, Uhren, Stahl-
Gehäuse, Silberwaren, Handlungsmittel,
sowie alle Gebrauchsgegenstände
in der Qualität die besten, daher auch
im Preise die allerschönsten sind.
Reich illustrierter Katalog kostenlos.
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Fabrik für Fahrräder u. Fahrradzubehör.

Branse-Limonade-Bonbons
mit verschiedenem Geschmack.
R. Selbmann, Lichtenstein
Markt; Callenberg Ecke Haupt-
u. Gartensteiner Str.; Wöllsen
St. Jacob Hauptstraße 46

Reiseandenken
und
**Geschenk-
Artikel**

empfiehlt in großer Auswahl
und billigen Preisen
Robert Wilz,
Buchbinderei, Lichtenstein.

Yoghurt-Milch
ist stets erhältlich bei
Ernst Weich, Markt.

Heute Freitag
Schlachter
b. Berth. Frank.

Heute Freitag
Schweinschlachten
bei **Ed. Epperlein, am Park.**

Heute Freitag
Schweinschlachten
bei **Rich. Sühly, Zwif. Str.**

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
lammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Curt Lietzmann.

Drabtgeflechte
in ca. 30 Sorten am Lager
Stacheldraht
Spalierdrähte
Verzinte Krampfen
Spalierdrähte
empfiehlt
Richard Volger,
Eisenhandlung
Schlossgasse 2.

Frühe Fettbündlinge
empfiehlt
Hugo Reinhold, Hauptstr.

Kleine Kartoffeln
für Schweine zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Expedition
dieses Blattes.

Junge Schweine
verkauft
Bruno Seidler, Bernsdorf.

Badewannen
173 cm lang, von 10 Mark an
empfiehlt
Ernst Krohn,
Telef. 300. Hauptstr. Telef. 300

Reparatur
ist zu haben i. d. „Tageblatt“-Exp.

Ein Gesundheitsquell

bei
Blutarmut,
Bleichsucht,
für Wöchnerinnen,
Schwächliche,
Rekonvaleszenten
Nervöse



Eisenbier

„Fermaltan“
D. R. Patent No. 261 305
alkoholarm, deshalb auch für Kinder
zu empfehlen.
Extraktreich!
Überall erhältlich.
Preis pro Flasche 20 Pfg. (Einlage extra).

Bierbrauerei Glauchau, A.-G.
Telephonruf No. 38.
Generalvertretung für Lichtenstein-C, Rödlitz, Hohndorf
und Mülsen:
Flaschenbiergroßhandlung L. Rothemann,
Rödlitz. — Tel.-ruf 355. Amt Lichtenstein.
— Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht. —

Entzückt

find Sie, wenn Sie Ihre
Blusen, Kleider, Jacketts,
Mäntel, Kragen, Hüte usw.
gereinigt
oder gefärbt

zurückhalten von der
Chemischen Reinigungsanstalt und Färberei
Arthur John, Glauchau.
Annahmestelle: **Seinrich Tausch, Lichtenstein-G.,**
Ecke Gartensteiner Straße und Babergasse.

Durch Strobin

werden **Bananas** und **Strohüte** wie neu. Zu haben à Palet
25 Pfg. in der
Drogerie z. Kreuz Curt Lietzmann.

Druck und Verlag von Edu. Weg. & Co. in Lichtenstein. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Eduard Weg. in Lichtenstein.

Tageblatt
Nr. 1
Dieses Blatt
beinhaltet
den Inhalt
des
Lichtensteiner
Tageblattes
für den
6. Juni 1918.
Lichtenstein.
Verlag von Eduard Weg. & Co.
Lichtenstein.
Lieber Herr
in Lichtenstein
in Lichtenstein
Konrad
Herr
ernannt.
Konrad
meiden.
Es wird
Wahl eines
und eintretende
Hände — a
— und zur
— vor dem
Ber
masse etwas
leisten, muß
Sache abge
1. Juli 1918
die die
Jung
a. alle
ge
b. alle
* Der Ma
* Juni mit d
suchen.
* Das Ma
1918 in Stu
* Deschau
men endgült
Kammer gen
* Die Er
berhandlun
viertel Wilt
* Die
dem Rückt
fcheidung
* In 20
den Kundel
de das Bed
diese Kund
* Sie nu
ber „Empre
kommen.
* Die an
berhandlung
ausgelangt.
Zum 65.
Der Reye
der Gustav
fähriue Hau
ten stein o
den etwas
ein unferen
berfelle sch
ein betrefle
Der Aufst
direkt vom
An jener
Gustav-Abol
Leidig am
* Weife der
mann die
Bereins erg